

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Sitzungsberichte. 22. (8. ordentliche) Versammlung des XXII.
Vereinsjahres.

konnte, die laut einer Verordnung der Königl. Kriegs- und Domänenkammer 5 Ellen tief begraben werden mußten. Aber erst im folgenden Jahre 1750, nachdem nach einer neuen Verordnung die Ställe mit Wacholder etc. ausgeräuchert worden waren, gelang es, die Senche gänzlich zum Erlöschen zu bringen (Bl. 5 b).¹⁾

Wenn es dem Verfasser unserer Blätter auch in erster Linie darauf ankam, auf ihnen seinen Nachkommen die Schicksale, die frohen und traurigen Ereignisse seiner Familie (Geburts-, Hochzeits- und Todesnachrichten etc.) zu hinterlassen, liefert er uns doch dadurch, daß er damit zugleich das, was damals in seiner Stadt und zu seiner Zeit geschah, aufzeichnet, einen schätzenswerten Beitrag zur Geschichte Neudamms, der es wohl verdient, der Vergessenheit entrissen zu werden.

Nur durch das gütige und freundliche Entgegenkommen der Besitzerin dieser Blätter, welche dieselben mir in uneigennütziger Weise zur Verfügung stellte, war es mir möglich, diesen kleinen Beitrag zur Geschichte der Mark liefern zu können, wofür ihr auch an dieser Stelle bestens Dank gesagt sei.

Sitzungsberichte.

22. (8. ordentliche) Versammlung des XXII. Vereinsjahres

Mittwoch, den 25. Februar 1914 im Märkischen Museum.

Der bisherige Präsident der Kgl. Regierung zu Potsdam Herr v. d. Schulenburg ist zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und an seiner Stelle der Geh. Oberregierungsrat Freiherr von Falkenhäusen zum Präsidenten ernannt worden. Beide Herren begrüßen wir als unsere speziellen Patrone ehrerbietig.

Dem hiesigen Feinmechaniker Gustav Schacko, Mitglied vieler gelehrter Gesellschaften, wurde vom Magistrat am 8. d. M. zum 90. Geburtstag herzlichst gratuliert. Der I. Vorsitzende Geheimrat Friedel wohnte der Feier bei und rühmte namens der Brandenburgia die Förderung der brandenburgischen Weichtierkunde sowie der altalluvialen und diluvialen Versteinerungskunde unserer Provinz, die ein dauerndes Verdienst unsers Schacko bilden wird.

Vorlagen: U. M. Herr Redakteur Franz Groger-Spandau hat die zirkulierende, urkundliche Geschichte der Stadt und ehemaligen Festung Peitz nach reichem archivalischem Material verfaßt. Eine dankenswerte Erweiterung unserer engeren Heimatskunde. Obwohl geographisch zur Niederlausitz gehörig, kam Peitz schon im 15. Jahr-

¹⁾ Erwähnt sei auch, daß sich Bl. 12a ein Mittel gegen die Räude bei Pferden findet, das unser Chronist in den Kriegszeiten von einem Fahnenschmied erfahren hatte.

hundert an Brandenburg und war nur von 1806—13 vorübergehend königlich sächsischer Besitz.

Herr Mittelschul-Rektor Waase-Rheinsberg, der sich vielfach um unsere Gesellschaft verdient gemacht, übergibt zwei verdienstliche heimatkundliche Schriften von ihm: a) Illustrierter Führer durch den Tempelgarten und das Zieten-Kreismuseum in Neuruppin, sowie b) Kurze Rheinsberger Stadt- und Schulgeschichte. Festschrift zur Einweihung des neuen Schulhauses am 6. Dezember 1913.

Aus den Schriften des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg. Sitzung vom 14. Januar 1914: Stadtarchivar Dr. Kaerber über das Ehrenbürgerrecht und die Ehrenbürger der Stadt Berlin.

Zum 75. Geschäftsjahr des Hauses Rudolf Hertzog 1839 bis 1914. Reichillustrierte Festschrift mit einem längeren geschichtlichen und statistischen Geleitwort seitens des I. Vorsitzenden Ernst Friedel. Vgl. dazu unsern Sitzungsbericht vom 10. Dezember 1913.

Den Hauptvortrag des Abends hielt Herr Professor Dr. Otto Pniower über „Berliner Plätze und ihre gärtnerischen Anlagen in Vergangenheit und Gegenwart“. Die beifälligst aufgenommenen Mitteilungen wurden durch viele interessante Lichtbilder bestens unterstützt.

23. (15. außerordentliche) Versammlung des XXII. Vereinsjahres

Sonntag, den 15. März 1914, 11 Uhr

Besichtigung des Gebäudes der Mitteldeutschen Creditbank, Burgstraße 24, neben der Börse.

Die erschienenen Mitglieder und Gäste wurden von dem Bankdirektor Herrn Karl Mommsen und dem Erbauer des Bankgebäudes Herrn Baurat Körte — beide Herren sind auch Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung — in dem Kassensaal auf das Freundlichste empfangen.

Im Anschluß hieran teilte der I. Vorsitzende Geheimrat E. Friedel folgende auf die nächste Umgebung bezügliche Angaben mit:

Die Burgstraße oder wie Friedrich Nicolai sie um 1786 nennt „die Kaye an der Spree von der Langen Brücke bis an die große Pommeranzenbrücke“ hat eine interessante Geschichte und Vorgeschichte. Bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts war hier nur ein ganz enger und schlechter Gang an der Spree, daher man diese Gegend bloß „hinter der Heiligen Geiststraße“ nannte. Es waren hier nichts als die Zäune der Gärten und sehr wenige schlechte Häuser oder Buden. 1657 ließ der Rat zuerst auf kurfürstlichen Befehl längs der Spree, soweit das Schloß geht, eine Schälung oder wie man damals sagte, eine Lastadie machen und den Gang erhöhen, der aber zu jener Zeit kaum die Hälfte der späteren Breite hatte. 1677 setzte Hofrentmeister Michael Matthias die Schälung auf seine Kosten längs seines Gartens, soweit um Nicolais Zeit die